

# Mehr Geld für den Herdenschutz

**Felix Hahn**

Seit 2011 ist das Budget des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) für den Herdenschutz stark gewachsen und soll ab 2015 jährlich rund CHF 2.9 Mio. betragen. Dies bedeutet aber nicht, dass die direkten Beiträge an die einzelnen Landwirte zur Umsetzung von Herdenschutzmassnahmen entsprechend erhöht wurden. Mehr Geld fliesst insbesondere für die Beratung und Begleitung der Landwirte wie auch der Kantone sowie für Zucht, Ausbildung und Monitoring der Herdenschutzhunde (HSH).

## Neuorganisation des Herdenschutzes ab 2014

Der Bundesrat wurde durch verschiedene parlamentarische Motionen im Themenbereich Grossraubtiere und Herdenschutz beauftragt, einen Bericht zu erstellen, der die längerfristige Finanzierung der Herdenschutzmassnahmen aufzeigt. Dieser Bericht liegt seit letztem Herbst vor und zeigt auf, wie der Herdenschutz in der Periode 2014-2017 organisiert und finanziert werden soll, damit die (Klein-) Viehhaltung trotz der Grossraubtierpräsenz ohne unzumutbare Einschränkungen weiter bestehen kann (Download auf Homepage BAFU).

Im Rahmen der Gesetzgebung zur Agrarpolitik 2014-2017 hat der Bund dann die Grundlagen für einen flächendeckenden und wirksamen Herdenschutz geschaffen (Direktzahlungs- und Jagdverordnung). Demgemäss ist das

BAFU für Zucht, Ausbildung, Haltung und Einsatz von HSH zuständig und stellt deren Finanzierung sicher. In begründeten Fällen kann das BAFU zudem an die Verstärkung von Zäunen (im Sinne von Schutzzäunen gegenüber Grossraubtierübergriffen) Beiträge auszahlen.

## Budgetsprünge 2011 und 2015

Bis ins Jahr 2010 standen im Rahmen des damaligen Herdenschutzprojekts des BAFU jährlich gut CHF 0.8 Mio. zur Verfügung. Mit der Gründung 2011 des Vereins Herdenschutzhunde Schweiz stiegen die Gesamtausgaben des BAFU für den Herdenschutz bis ins Jahr 2013 auf CHF 1.3 Mio. Die zusätzlichen Gelder wurden insbesondere für die Weiterentwicklung des HSH-Wesens, eine optimierte Zucht und Ausbildung der HSH sowie für die Verbesserung der Rechtssicherheit der HSH-Halter investiert. 2014 stieg nun das ordentliche Herdenschutzbudget des BAFU auf rund CHF 1.7 Mio. und für die Jahre 2015-2017 sollen voraussichtlich jährlich ungefähr CHF 2.9 Mio. zur Verfügung stehen.

Diese Entwicklung ist für den Herdenschutz sehr erfreulich und trägt einerseits dem steigenden Raubtierdruck und der damit einhergehenden flächigen Ausweitung des Herdenschutzes sowie andererseits den vielfältigen Ansprüchen insbesondere an den Einsatz von HSH Rechnung. Es ist jedoch nicht so, dass der einzelne Landwirt künftig generell mehr Geld für Herdenschutzmassnahmen erhalten wird.

## Unterschiedliche Auswirkungen auf einzelne Landwirte

Die Unterstützungszahlungen für Haltung und Einsatz von HSH wurden 2014 von jährlich bisher CHF 1'000.00 auf CHF 1'200.00 angehoben. Geht man von einem Anstieg der Population der offiziell registrierten HSH von 200 im Jahr 2013 auf geschätzte 330 bis ins Jahr 2017 aus, so verdoppelt sich die Gesamtsumme dieser Unterstützungszahlungen von CHF 200'000.00 auf rund CHF 400'000.00. Den einmaligen Hundekaufbeitrag von CHF 500.00 pro HSH gibt es zwar ab 2014 nicht mehr, im Gegenzug wurden jedoch die Preise der HSH im Schnitt um CHF 500.00 gesenkt.

Zudem hat das BAFU folgende Beiträge im Umfang von rund CHF 45'000.00 (ausgezählte Summe 2013) gestrichen:

- CHF 1'000.00/2'000.00 für unbehirtete Alpen mit HSH;
- Futtergeldentschädigung bei Abalpungen in neuen Grossraubtierregionen;
- Wolfsangriffsentschädigung von CHF 500.00 pro Angriff auf geschützte Herden.



HSH sind für das BAFU der zentrale Pfeiler des Herdenschutzes, insbesondere im Sömmerungsgebiet. Pour l'OFEV, les CPT sont la pierre angulaire de la protection des troupeaux, en particulier dans les zones d'estivage. (Photo: Agridea)

Ab 2014 stehen vom BAFU jedoch jährlich rund CHF 100'000.00 für «weitere Massnahmen» zur Verfügung. Als unter Umständen förderungswürdige «weitere Massnahmen» gelten insbesondere Zaunverstärkungen im LN-Gebiet oder Nachtpferche im Sömmerungsgebiet. Und das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Sömmerungsbeiträge für Umtriebsweiden mit offiziell registrierten HSH um CHF 70.00 pro Normalstoss angehoben im Vergleich zu anderen Umtriebsweiden.

Letztlich fliesst also in den nächsten Jahren insgesamt mehr Geld direkt zu den Landwirten für die Umsetzung von Herdenschutzmassnahmen als bisher. Hingegen ändert sich für die meisten Landwirte, die bereits heute mit HSH arbeiten, finanziell wenig. Je nach individueller Situation erhalten einzelne etwas mehr Geld (insbesondere grössere Umtriebsweiden), andere etwas weniger (insbesondere Stand- oder sehr kleine Umtriebsweiden).

### Kostenintensive Beratung und Monitoring

Für das HSH-Wesen inkl. Monitoring sowie die Beratung und Begleitung der Landwirte wie auch der Kantonsbehörden stellt das BAFU aktuell deutlich mehr Gelder als bisher zur Verfügung:

- Für HSH-Halter werden die gesetzlich vorgeschriebenen Sachkundenachweis-Kurse seit 2012 gratis angeboten (Kosten 2014 rund CHF 50'000.00, 2017 rund CHF 100'000.00).
- Es gibt neu fünf regionale Fachberater HSH, die auch im Bereich Monitoring der HSH ab 2015 eine wichtige Funktion einnehmen werden (Kosten 2014 rund CHF 150'000.00, ab 2015 jährlich rund CHF 550'000.00).
- Ausbau der HSH-Zucht, Optimierung der HSH-Ausbildung und verstärkte Unterstützung der Landwirte bei der Integration von HSH in neue Herden (Kosten 2014 rund CHF 400'000.00, 2017 rund CHF 600'000.00).
- Mehr Geld für Projekt- sowie Öffentlichkeitsarbeit (Kosten 2014 rund CHF 100'000.00, in den Folgejahren rund CHF 250'000.00).

Die Koordination all dieser Arbeiten, die Sicherstellung eines einheitlichen Vollzugs in den Kantonen und die Auszahlung der Beiträge an die Landwirte werden aktuell von AGRIDEA wahrgenommen. Unter dem Begriff «Herdenschutz Schweiz» führt AGRIDEA im Auftrag des Bundes die beiden Fachstellen Herdenschutz und Herdenschutz-hunde. Die Kosten für die beiden Fachstellen belaufen sich jährlich auf rund CHF 0.5 Mio. Der so genannte mobile Herdenschutz wird im bestehenden Rahmen weitergeführt (jährliche Kosten von CHF 100'000.00) und ab 2015 sieht das BAFU neu ein jährliches Budget von CHF 200'000.00 vor zur Unterstützung der Kantone bei der Planung des Herdenschutzes (insbesondere für die Erhebung und Analyse der Strukturen der Kleinviehalpen).

### Die Mehrausgaben beim Herdenschutz begründen sich insbesondere durch folgende vier Faktoren

- Die Anzahl Landwirte, die Herdenschutzmassnahmen umsetzen, nimmt zu.
- Die Begleitung und Unterstützung der Landwirte wie auch der kantonalen Behörden im Bereich Herdenschutz wird stark ausgebaut.
- Es wird mehr in die Zucht und Ausbildung von HSH investiert, damit die Hunde möglichst den spezifischen Ansprüchen in der Schweiz genügen (deshalb unterstützt das BAFU auch keine HSH mehr, die im Ausland gekauft und nicht nach den Vorgaben des Bundes ausgebildet wurden).
- Im Bereich HSH wird das vom Parlament geforderte Monitoring umgesetzt und gleichzeitig die Rechtssicherheit für die Halter dieser Hunde weiter verbessert.

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass der Herdenschutz vom Bund massiv gestärkt wird und künftig wo nötig flächendeckend finanziert werden kann. Sowohl Nutztierhalter wie auch die Kantone, die seit 2014 den Herdenschutz in ihre landwirtschaftliche Planung integrieren müssen, werden vom Bund verstärkt unterstützt und begleitet. Die Umsetzung von Herdenschutzmassnahmen ist und bleibt jedoch für jedermann freiwillig.

# Plus d'argent pour la protection des troupeaux

**Felix Hahn**

Le budget de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) pour la protection des troupeaux a beaucoup augmenté depuis 2011. A partir de 2015, il atteindra chaque année quelque CHF 2.9 millions. Mais cette progression ne signifie pas que les agriculteurs percevront directement davantage de contributions pour la mise en œuvre de mesures de protection des troupeaux. L'enveloppe sera notamment plus importante pour les conseils et le soutien aux agriculteurs comme aux cantons, ainsi que pour l'élevage, la formation et le suivi des chiens de protection des troupeaux (CPT).

## Réorganisation de la protection des troupeaux dès 2014

Plusieurs motions parlementaires concernant les grands prédateurs et la protection des troupeaux ayant été déposées, le Conseil fédéral a été chargé de rédiger un rapport consacré au financement à long terme des mesures de protection des troupeaux. Ce rapport, disponible depuis l'automne dernier, détermine de quelle manière la protection des troupeaux doit être organisée et financée pendant la période 2014-2017, pour que la détention du (petit) bétail puisse perdurer sans entraves intolérables

malgré la présence des grands prédateurs (à télécharger sur le site de l'OFEV).

Dans le cadre de la législation sur la politique agricole 2014-2017, la Confédération a alors jeté les bases d'une protection des troupeaux efficace, applicable sur tout le territoire suisse (ordonnance sur les paiements directs et ordonnance sur la chasse). En conséquence, l'OFEV est responsable de l'élevage, l'éducation, la détention et l'emploi des CPT, secteurs dont il assure également le financement. Dans certains cas justifiés, l'OFEV peut aussi allouer des contributions destinées au renforcement des clôtures (au sens de clôtures de protection contre les attaques de grands prédateurs).

## Evolution du budget, de 2011 à 2015

Jusqu'en 2010, l'OFEV consacrait CHF 0.8 million par an au projet de protection des troupeaux. En 2011, avec la création de l'association Chiens de protection des troupeaux Suisse, les dépenses totales de l'OFEV pour la protection des troupeaux ont augmenté à CHF 1.3 million – jusqu'en 2013. Les fonds supplémentaires ont été plus particulièrement investis dans la promotion des CPT, l'optimisation de l'élevage et la formation des CPT ainsi que l'amélioration de la sécurité juridique des détenteurs de CPT. En 2014, l'OFEV a prévu un budget ordinaire d'environ CHF 1.7 million pour la protection des troupeaux. Pour les années 2015-2017, ce budget passera probablement à CHF 2.9 millions par an.

Cette évolution est très réjouissante pour la protection des troupeaux. Elle tient compte, d'une part, de la pression croissante des prédateurs et donc de l'extension des zones où une protection des troupeaux s'impose, et d'autre part, des multiples exigences liées à l'emploi des CPT. Elle ne signifie pas, par contre, que chaque agriculteur recevra généralement plus d'argent pour les mesures protectrices qu'il prendra.

## Des conséquences différentes pour chaque agriculteur

En 2014, les aides financières pour la détention et l'emploi de CPT ont passé de CHF 1'000.00 à CHF 1'200.00 par an. Si on admet une hausse de la population de CPT officiellement enregistrés – soit 200 individus en 2013 – à 330 (estimation) jusqu'en 2017, le montant total de ces aides doublera de CHF 200'000.00 à CHF 400'000.00. Certes, l'allocation unique de CHF 500.00 par CPT acheté tombe à partir de 2014. Mais les prix des CPT ont diminué en moyenne de CHF 500.00.

De plus, l'OFEV a supprimé les contributions suivantes, à hauteur d'environ CHF 45'000.00 (montant payé en 2013):



Zaunverstärkungen als Herdenschutzmassnahme (im LN-Gebiet) können vom BAFU ebenfalls unterstützt werden (müssen aber nicht). Le renforcement des clôtures, au titre de mesure protectrice des troupeaux (en zone agricole) pourra aussi bénéficier d'un soutien de l'OFEV (mais pas forcément). (Photo: Agridea)



- CHF 1'000.00/2'000.00 pour les alpages sans gardiennage, avec CPT;
- indemnité d'affouragement en cas de désalpe, dans les régions nouvellement colonisées par des grands prédateurs;
- indemnité pour attaque de loup de CHF 500.00 par attaque sur des troupeaux protégés.

Mais à partir de 2014, l'OFEV consacrera environ CHF 100'000.00 par an à «d'autres mesures». Les renforcements de clôtures en zone agricole ou les enclos de nuit dans les zones d'estivage sont considérés comme «autres mesures» éventuellement indemnisables. Et l'Office fédéral de l'agriculture a relevé de CHF 70.00 par pâquier normal, les contributions d'estivage pour les pâturages tournants surveillés par des CPT officiellement enregistrés, par rapport aux pâturages tournants qui ne le sont pas.

Finalement, les agriculteurs recevront directement plus d'argent que précédemment pour les mesures de protection qu'ils appliqueront au cours des prochaines années. En revanche, peu de choses changeront au plan financier pour la plupart des agriculteurs qui travaillent déjà maintenant avec des CPT. Certains toucheront un peu plus d'argent (notamment les grands pâturages tournants) et d'autres un peu moins (pâturages permanents et petits pâturages tournants), de cas en cas.

## Un conseil et un suivi coûteux

Actuellement, l'OFEV met à disposition beaucoup plus de fonds qu'avant pour les CPT (y c. le suivi, les conseils et l'accompagnement des agriculteurs et des autorités cantonales):

- depuis 2012, le cours pour l'obtention de l'attestation de compétences prescrit par la législation est gratuit pour les détenteurs de CPT (coût 2014 environ CHF 50'000.00, 2017 environ CHF 100'000.00);
- Il y a maintenant cinq conseillers CPT régionaux qui, dès 2015, joueront aussi un rôle important dans le suivi des CPT (coût 2014 environ CHF 150'000.00, dès 2015, environ CHF 550'000.00 par an);
- Extension de l'élevage de CPT, optimisation de la formation des CPT et soutien accru aux agriculteurs lors de l'intégration de CPT dans de nouveaux troupeaux (coût 2014 environ CHF 400'000.00, 2017 environ CHF 600'000.00);
- Plus d'argent pour des projets et les relations publiques (coût 2014 environ CHF 100'000.00, années suivantes environ CHF 250'000.00).

Pour l'heure, c'est AGRIDEA qui est chargée de coordonner toutes ces tâches, d'assurer une mise en œuvre uniforme dans tous les cantons et de verser les contributions aux agriculteurs. Sous le concept «Protection des troupeaux Suisse» et sur mandat de la Confédération, AGRIDEA s'occupe de la protection des troupeaux et des chiens de protection des troupeaux. Le coût annuel de ces deux services s'élève à quelque CHF 0.5 million. La protection mobile des troupeaux continuera dans le cadre existant (coût annuel CHF 100'000.00). Dès 2015, l'OFEV prévoit un budget annuel de CHF 200'000.00 pour le

### Les coûts supplémentaires prévus pour la protection des troupeaux se justifient notamment par les quatre facteurs suivants:

- le nombre d'agriculteurs qui mettent en œuvre des mesures de protection des troupeaux augmente;
- le suivi et le soutien des agriculteurs et des autorités cantonales dans le domaine de la protection des troupeaux seront considérablement développés;
- on investira davantage dans l'élevage et la formation des CPT, de sorte que les chiens répondront si possible aux exigences spécifiques de notre pays (raison pour laquelle l'OFEV ne soutient plus les CPT achetés à l'étranger, et non formés selon les directives fédérales);
- le Parlement exercera le contrôle nécessaire et la sécurité juridique des détenteurs de CPT sera régulièrement améliorée.

soutien aux cantons, s'agissant de la planification de la protection des troupeaux (en particulier pour la collecte et l'analyses de données concernant les structures des alpages dévolus au menu bétail).

En résumé, on peut dire que la Confédération renforcera considérablement la protection des troupeaux partout où un financement sera désormais nécessaire. Elle soutiendra et accompagnera davantage les détenteurs d'animaux et les cantons qui, depuis 2014, doivent intégrer la protection des troupeaux dans leur planification agricole. Mais la mise en œuvre des mesures de protection est et restera facultative pour tout un chacun.